

Wissenschaft auch an dem Beispiele des sogenannten Fredegar und der Weltchronik Ekkehard's gelernt hat, mit einem solchen stets da rechnen zu müssen, wo innerhalb eines Werkes ein schroffer Parteiwechsel stattfindet, so steht einer Anwendung ihrer Erfahrungen auf unseren Fall doch ein gewichtiges Moment entgegen: die sprachliche Einheit des ganzen Werkes, soweit es uns noch vorliegt.

Bei dem Versuche, den Sprachgebrauch von II zu beobachten, stossen wir nun allerdings sofort auf bedeutende Schwierigkeiten. Sie sind begründet in der grossen Freiheit, mit welcher der jüngere Annalist der Sprache gegenüber steht. Der ältere, der Urheber des von uns mit Ω oder I bezeichneten Werkes, gehört sicher zu den besten Stilisten seiner Zeit; er vereinigt Klarheit und Gewandtheit des Ausdruckes mit sprachlicher Korrektheit. Aber dieser Vorzug wird mit einer Schwäche erkauf't, mit dem teilweisen Verzicht auf die Bewegungsfreiheit gegenüber dem sprachlichen Materiale. Die Schule legt dem Verfasser gewisse Fesseln an: sie siebt und sichtet die Diktion, lässt nur bestimmte Ausdrücke als korrekt zu und zeitigt so jene stereotypen Wendungen, die es uns vorhin so sehr erleichterten, die sprachliche Einheit der Annalen bis 887 darzutun. Prüft man dagegen die Latinität von II, so fragt man überrascht, ob die Bestrebungen Karls des Grossen den Südosten seines Reiches denn niemals erreichten oder ob ihr Einfluss schon so schnell wieder überwunden worden war. Es hat dem Verfasser vielleicht nicht gänzlich an Kenntnis der Klassiker gefehlt¹, und deutlich vermögen wir zu erkennen, dass das Vorbild seines stilgewandteren Vorgängers nicht ohne Einfluss auf ihn geblieben ist². Aber der durchschnittliche Eindruck, den wir von seinem Werke gewinnen, ist doch der einer sprachlichen Barbarei, welcher sich in jener Zeit nicht viel an die Seite stellen lässt; ihre hervorstechendsten Merkmale sind der Gebrauch des Participiums statt des Indikativs — man wird vielleicht sagen dürfen, das Wiederauftauchen dieses Gebrauches —, die teilweise Verwischung der Kasusbedeutungen, namentlich der Gebrauch des Akkusativs statt des Nominativs, endlich die indikativische Anwendung mancher Konjunktionen, die

1) 'Belligera manu' (884, Kurze 110, 23) stammt aus Ovid, *Ars am.* II, 672, 'Hrenusque bicornis' (889, Kurze 117, 22) aus der *Aeneis* VIII, 727. Vgl. das oben Band XXXIII, S. 713, Anm. 2 über die Form 'Regino' gesagte. 2) Vgl. unten, Abschnitt IV.